

1.

In die Alpen.

Die Gemsjagd! — Welchen eigenen Zauber nur das Wort allein auf mich ausübt! Kaum nehme ich die Feder in die Hand und lasse die Erinnerung zurückschweifen zu jenem wilden, fröhlichen Leben, so tauchen auch schon die grimmigen Berge in all' ihrer Pracht und Herrlichkeit empor. Wieder sehe ich jene schroffen Kuppen und Fische, jene Schluchten und Wände hoch über mir emporragen — unter mir in schwindelnder Tiefe liegen — wieder höre ich in weiter Ferne das Donnern der Lawinen, das Prasseln der aufgeschreckten Gemsen auf dem lockern Geröll der Reissen, und wie mit einem jähen Schlag steht plötzlich jene wunderbare Welt in ihrer ganzen Pracht und Größe bewältigend um mich her.

Das Herz fängt mir an zu schlagen, als ob ich noch einmal da draußen, halb in einen Laatschenbusch hineingeklemmt, auf überhängender, vorspringender Fels Spitze klebte und, kaum athmend, mit der gespannten Büchse in der Hand, in ängstlicher, fast peinlicher Lust, die Sinne zum Berspringen angestrafft, des flüchtigen Wildes harpte — und Alles wird lebendig um mich her:

In den gelblich schimmernden Lärchentannen, die tief unter mir ihre halbtrockenen Spitzen heraufstrecken, rauscht und murmelt der Wind, schüttelt und schaukelt die elastischen, jähen